Krakauer Zeitung.

Nro. 177. Freitag, den 6. August **1858.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl., mit Versendung 5 fl. — Die einzelne Nummer wird mit 5 kr. berechnet. Insertionsgebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 4 kr., für jede weitere Einrückung 2 kr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 15 kr. — Inserate, Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung." Zusendungen werden franco erbeten.

II. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Pr. Z. 1616.

Das Krakauer k. k. Oberlandesgerichts-Präsidium hat die bei dem k. k. Kreisgerichte in Rzeszów erledigte Accessistenstelle dem Tagschreiber desselben Kreisgerichts, Roman Malinowski, verliehen.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben allergnädigst zu gestatten geruht, daß Giuseppe Conte Trivulzio Manzoni das ihm verliehene Justizkreuz des Johanniter-Ordens annehmen und tragen dürfe.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 28. Juni l. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß der Ministerial-Konzipist im k. k. Justizministerium, Julius Anton Wysłobocki, den ihm verliehenen päpstlichen Sylvester-Orden annehmen und tragen dürfe.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 26. Juli d. J. den Pfarrverweser und Chorvikar an der Kathedralkirche zu St. Just in Triest, Vincenz Battalia, zum Kanonikus und Dompfarrer an dieser Kathedralkirche allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 17. Juli d. J. die Marktgemeinde Baja zur Stadt mit der unmittelbaren Unterordnung unter die Kreisbehörde in Zombor allergnädigst zu erheben geruht.

Der Minister des Innern hat im Einverständnisse mit dem Justizminister den Bezirksamts-Adjunkten, Karl Reichstädter, zum Bezirksvorsteher in Oberösterreich ernannt.

Der Justizminister hat die Prätoren zweiter Klasse, Luigi Lorio in Tarcento und Johann Cossattini in Spilimbergo, zu Prätoren erster Klasse und zwar Ersteren in Cividale, den Zweiten in Tolmezzo ernannt.

Der Justizminister hat die Auskultaneen, Johann Mattiuzzi und Franz Stringari, zu Adjunkten bei der Prätur in Cividale ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 6. August.

Die „Independance belge," bringt in einem Schreiben aus Konstantinopel vom 23. v. M. abermals Mittheilungen über das Ergebniß der Berathungen der Conferenz. Die Donaufürstenthümer werden künftig „Vereinigte Fürstenthümer Walachei und Moldau" genannt, und jedes Fürstenthum wird seine besondere Fahne behalten. Sie können jedoch eine und dieselbe Fahne haben in dem Falle, daß die beiderseitigen Milizen zu einer General Revue vereinigt werden. Ursprünglich war der Vorschlag gewesen: im Falle des Krieges oder einer gemeinschaftlichen Expedition; aber das schien den Fürstenthümern ein Recht einzuräumen, das ihnen nicht zukommt. Jede Provinz wird, wie bisher einen Divan haben, und außerdem ein Central-Comité von sechszehn Mitgliedern geschaffen werden, acht aus jeder Provinz, das wahrscheinlich in Fokschani seinen Sitz haben wird. Diese sechszehn Mitglieder sollten anfangs durch das Volk erwählt werden, aber Oesterreich und die Türkei erhoben so lebhafte Bedenken dagegen, daß acht Mitglieder von den Hospodaren ernannt und die übrigen acht von den schon ernannten Mitgliedern gewählt werden sollen. Das seien die Hauptzüge des gegenwärtigen Verfassungs-Entwurfes, der als ein Mittelding zwischen dem Walewski'schen Entwurfe und dem englischen Gegenentwurfe angesehen werden kann. Es handelt sich nur noch um die Frage, ob provisorische Hospodaren von der Pforte unter Zustimmung der Mächte ernannt, oder ob sogleich zu den Volkswahlen geschritten werden soll, aus denen definitiv Hospodaren hervorgehen. Der pariser = Corr. der „N.P.Z." bestreitet die Nachricht, daß die beiden Hospodare aus der Wahl des Volkes hervorgehen sollten. Nach seiner Angabe haben die beiden Divans dem Sultan die beiden Hospodare vorzuschlagen, würden aber für's Erste zwei provisorische Hospodare auf etwa zwei oder drei Jahre von der Conferenz dem Sultan vorgeschlagen werden, da es nicht zweckmäßig erscheine, in dem gegenwärtigen Augenblicke der Partei-Aufgeregtheit in den Fürstenthümern die Divans mit diesem Geschäfte zu betrauen. Ein anderer Corr. der „N.P.Z." weiß sogar die vereinbarten Farben und Embleme der Flaggen anzugeben. Die Walachei wird eine rothgelbblaue Flagge führen mit dem schwarzen Raben, der einen Ring im Schnabel trägt, dem Wappen des alten Rumänenreiches der Walachen, belegt; die Moldau dagegen soll eine rothblaue Flagge führen mit dem schwarzen Stierkopf belegt. Die Wappen beider Lande werden mit dem Fürstenhut besetzt und ihre entferntere Zusammengehörigkeit durch ein gemeinsames blaues flatterndes Fahnenband symbolisch angedeutet. La cérémonie faite chacun va se coucher!

In der Angelegenheit der Revision der Donau-Schifffahrts-Acte, schreibt ein Corresp. der „Köln. Ztg." ist mit Frankreich ein Abkommen verabredet, daß die Conferenz in einem besonderen Protocoll diejenigen Aufstellungen zusammentragen wird, welche gegen den Inhalt des Actenstückes von mehreren Conferenzmächten erhoben sind, und daß alsdann Oesterreich durch einen selbstständigen Act mit den übrigen Uferstaaten den Aenderungen (wohl nur jene, welche als begründete sich darstellen werden) vornehmen wird. Die in Wien tagende Donau-Uferstaaten-Commission hat sich in ihren Conferenzen mit der Ausarbeitung verschiedener Reglements für die Schifffahrt beschäftigt und neuerdings ein Reglement für die Schiff- und Strompolizei zu Stande gebracht.

Die „Neue Hannoversche Zeitung" bringt den Wortlaut der vorläufigen Protestation, welche der hannoversche Gesandte in der Sitzung des Bundestages vom 30. v. M. unter Vorbehalt eines ausführlichen Minoritäts-Gutachtens gegen den Ausschußantrag in der holstein-lauenburgischen Angelegenheit abgegeben hat. Die Gründe, die ihn zu einem Minoritätsgutachten bestimmten, sind in Kürze folgende: I. Seien in dem Vortrage der Mehrheit Punkte als theilweise Erfüllung des Bundesbeschlusses vom 20. Mai angeführt, welche niemals als solche angesehen werden durften. 1) Hinsichtlich Lauenburgs geben die Mittheilungen der königlich dänischen Regierung mit keinem Worte Aufschluß darüber, welche Einrichtungen die königliche Regierung beabsichtigt, um einen bundesverfassungs- und vertragsmäßigen Zustand in der Gesammtverfassung herzustellen. 2) Die Zusage, während der Verhandlungen mit dem Bunde die Gesammtverfassung vom 2. October 1855 bezüglich der Herzogthümer Holstein und Lauenburg als außer Wirksamkeit stehend betrachten zu wollen, sei als eine theilweise Erfüllung der Ziffer 1 des Bundesbeschlusses vom 20. Mai dargestellt. So weit sei selbst die kgl. dänische Regierung nicht gegangen, welche vielmehr ausdrücklich in der Erklärung sagt, daß diese Zusage sich auf Ziffer 2 des Beschlusses beziehe, während sie einfach die Forderung der Ziffer 1, wie sie gestellt worden, verweigere. In der That enthalte auch jene Zusage nicht die mindeste Concession in der Hauptsache. Sie verspreche nur, was sich nach dem Bundesbeschlusse vom 25. Februar von selbst versteht, während die Sache streitig ist, einstweilige Suspension der Wirksamkeit der nichtigen Verfassungseinrichtungen, aber durchaus nicht eine Beseitigung der Gesammt-Verfassung. 3) Nehme der Vortrag an, als ob die königlich dänische Regierung die Aufrechthaltung der Gesammtverfassung und die Ratihabition des Reichsrathes zu den Verhandlungen mit dem Bunde und den Ständen aufgegeben habe. Auch dafür biete die Antwort der königl. dänischen Regierung nirgends Anhaltspuncte, und eben so wenig sei man berechtigt, aus der zeitweise bedingten Suspension jene Folgerung herzuleiten. II. Der Vortrag zeichne das Ungenügende der Mittheilung vom 15ten d. M. gegenüber den Bundes-Forderungen so wenig scharf, daß es den Anschein gewinnt, als ob es sich nur um eine kleine Vervollständigung handele. III. Die Form, in welcher die neuen Mittheilungen von der königlich dänischen Regierung gemacht und behandelt werden sollen, läuft doch auf Verhandlungen zwischen den Ausschüssen und dem königlich dänischen Herrn Bevollmächtigten hinaus, zumal da ja die königliche Regierung in der Antwort ausdrücklich verweigert, ihre Mittheilungen vor Eröffnung der Verhandlung zu machen. Bei der Stimmung, welche der Vortrag kundgibt, sei dies doppelt gefährlich, und es muß bestimmt darauf gedrungen werden, daß die Wirksamkeit der Ausschüsse darauf beschränkt bleibe, die Mittheilungen des königlich dänischen Herrn Gesandten einfach entgegenzunehmen und weiter an die Bundesversammlung zu überbringen, ohne vorher dieselben zu prüfen, oder darüber mit dem Herrn Gesandten selbstständig ins Benehmen zu treten. Ein anderes Verfahren würde mit dem Artikel III. der Executions-Ordnung nicht in Einklang zu bringen sein, und die bisher im Bundesrechte unbekannte Abnormität herbeiführen, daß der Gesandte derjenigen Regierung, gegen welche die Execution beschlossen wurde, Sitz in dem Executions-Ausschusse bekomme und an den Berathungen dieses Ausschusses Theil nehmen dürfte. Die Anwendung der vorstehenden Ansichten auf die künftige Behandlung der Sache ergiebt sich hieraus von selbst. Nach der Ansicht Hannovers würde somit das Außerwirksamkeittreten der Gesammt-Verfassung, wie der übrigen vom Bunde beanstandeten Erlasse nur in der Form einer definitiven Beseitigung den Anforderungen der Bundesbeschlüsse genügen; ferner würden die Mittheilungen der königlich dänischen Regierung ohne persönliche Zuziehung des Herrn Gesandten den Ausschüssen, oder noch besser der Bundes-Versammlung, gemacht werden; endlich dürfte den letzteren nicht die Befugniß zur „sofortigen Prüfung" dieser Mittheilungen einzuräumen sein.

Der Constitutionnel hat einen, natürlich fingirten, Correspondenten in Braunschweig, welcher Hannovers „kriegerischen Eifer" in der holsteinischen Angelegenheit und die Politik Hannovers als ein Werk des Grafen Platen darstellt. Wir erwähnen dieser Correspondenz nur, weil darin gesagt wird, daß der neue englische Gesandte in Hannover, Herr Gordon, eine englische Note überreicht hat, in welcher „Klugheit und Zugeständnisse" in der Angelegenheit der Herzogthümer als „absolute Nothwendigkeit dargestellt werden.

Die „Times" wirft einen Rückblick auf die Parlaments-Session des Jahres 1858. Sie bemerkt darin, daß, trotz der traurigen Verrückung aller bisherigen Parteistandpuncte, die parlamentarischen Geschäfte vortrefflich von Statten gegangen und daß in den Institutionen des Landes fortwährende Verbesserungen vorgenommen worden seien. Dem jetzigen Ministerium begegnet die „Times" eben so wenig, wie den Manchestermännern, mit Schonung doch verfehlt sie nicht, der hervorragenden Rolle, die Lord Stanley (der Kolonial-Minister, Sohn des Grafen Derby) gespielt, volle Gerechtigkeit wiederfahren zu lassen und ihm eine glänzende Zukunft zu prophezeien. — Voll Genugthuung spricht der „Morning Herald" von der verflossenen Session. Mit Ausnahme der Ernte, bemerkt das Blatt, seien alle Vortheile der jetzigen Stellung Englands dem Ministerwechsel, der zu Anfang des Jahres stattgefunden, und der Weisheit Lord Derby's zuzuschreiben.

Aus der Prorogationsrede bei Schluß der Parlamentssession wird den „Hamburger Nachrichten" telegraphisch noch mitgetheilt, daß darin gesagt sei, die Verbindungen mit Neapel würden nicht eher wieder hergestellt werden, als bis das auf eine für das englische Volk befriedigende Weise geschehen könne. In der bereits dem Wortlaut nach uns vorliegenden Rede ist dieser Passus nicht enthalten. Der von uns mitgetheilte telegraphische Auszug war genau.

Das Verfahren gegen China wird von „Daily-News" einer bitteren Kritik unterzogen. Es ist etwas Wunderliches, sagt das liberale Blatt, in den Lebensäußerungen der britischen Moralität, der politischen, wie der sozialen. Sie ist exzentrisch und unberechenbar, mehr ein Paroxysmus, als ein Prinzip, mehr Convenienz, als Ueberzeugung. Sie kann sich über eine Kleinigkeit bis zum Wahnsinn empören, und dann wieder die größten Abscheulichkeiten mit stumpfer Gleichgültigkeit ansehen. Wäre sie nicht durch den Parteigeist chloroformirt oder durch National-Eitelkeit berauscht worden, wie wäre es möglich, daß irgend einer von uns sich über den wahren Charakter der französischen und englischen Heldenthaten im Peiho einer Täuschung hingäbe? Wir dringen gegen Peking vor, erstens weil es unser Interesse verlangt, daß wir einen Gesandten in Peking haben, und zweitens weil der britische Consument wohlfeilen Thee und der britische Fabrikant einen neuen Markt für seine Waaren will. Da hörst du es, du höchst moralisches britisches Publikum, wir nehmen Städte, wir erstürmen Festungen,

---

Feuilleton.

Die Reise mit dem atlantischen Telegraphentau.

Die Zeitungen haben bereits mit der das Telegramm characterisirenden lakonischen Kürze die Nachricht gebracht, daß die Legung des atlantischen Telegraphentaues nach drei vergeblichen Versuchen zum zweiten Male mißlungen ist. Was das Telegramm jedoch verschweigt, sind die Beschwerden und Gefahren ohne Gleichen, welche während dieses Versuches eine 33tägige Seereise begleitet haben, und über die wir uns in den Stand gesetzt sehen, unseren Lesern aus den Briefen eines Mitreisenden auf dem Agamemnon einige Mittheilungen zu machen. Der Agamemnon war als eines der schönsten und stärksten neuen Linienschiffe englischer Seits, wie die Dampffregatte Niagara amerikanischer Seits, ausersehen worden, das Telegraphentau auf den Grund des atlantischen Oceans zu legen. Um für das Tau Platz zu machen, waren alle Geschütze herausgenommen, aber trotzdem waren sowohl Agamemnon wie Niagara so schwer beladen, daß wohl vorauszusehen war, daß sie bei stürmischer Witterung kaum würden See halten können. Aber auf stürmische Witterung war auch gar nicht gerechnet, und die ältesten und erfahrensten Seeleute verlachten den Gedanken, daß die Reise in dieser günstigen Jahreszeit durch etwas Anderes, als höchstens einen vorübergehenden Windstoß gestört werden könnte.

Der Agamemnon trug eine todte Last von 2840 Tons, an und für sich schon eine gefährliche Ueberbürdung, aber gefährlicher noch durch die Art, wie sie gestauet war. Im Raume lag die Hauptmasse des Taues, 1100 englische Meilen Länge, und daher 1100 Tons schwer. Auf dem Orlogdeck ganz vorn lag ein Ring von 800 Tons, während auf dem Oberdeck ebenfalls ganz vorn ein Ring von 236 Tons lag. Diese Lasten bewirkten nicht blos, daß das Schiff vorn sehr tief ging, daß die Deckplanken sich bogen und zollweite Zwischenräume zwischen einander ließen, und daß die Balken zu brechen drohten, sondern brachten auch bei stürmischem Wetter die Gefahr nahe, daß bei dem Rollen des Fahrzeuges die ganze schwere Masse rutschen und die Schiffsseite durchbrechen konnte.

Beim Antritt der Reise am 10. Juni schienen jedoch alle diese Gefahren überängstliche Befürchtungen zu sein, denn das schönste Wetter begünstigte das Unternehmen, und eher hätte man über zu wenig klagen können, da bei dem Mangel an Platz nur die allernothwendigste Quantität Kohlen eingenommen worden war, und daher zur Ersparniß derselben das Schiff so oft als irgend möglich blos unter Segeln ging.

Wenige Tage nur dauerte die Freude. Erst trat kaltes Wetter, dann Nebel ein, und bereits den dritten Tag, Sonnabend, verkündete der hohe Seegang, der sich dem Schiffe entgegenwälzte, den bevorstehenden Sturm. Ungestümer wurde das Wetter während des Sonntagsgottesdienstes. Es regnete heftig, und schwere graue Wolken flogen mit unbegreiflicher Schnelligkeit über den Himmel; jedes Tau und jede Wand, bis zum äußersten angespannt, summte mit einem lauten, klaren Ton, als ob 10,000 Accordions auf einmal spielten, und dann und wann, wenn das Schiff gegen den Wind anlief, klatschten die größten Segel mit donnerähnlichem Schall, und zerrten mit gewaltigen Rucken, als wollten sie die Masten herausheben. Dennoch rührte sich unter der kleinen Gemeinde Niemand mehr, als nöthig war, um bei dem Schwanken des Schiffes seinen Platz zu behaupten, und nur Capitän Preedy blickte manchmal besorgt durch die Luke hinauf nach den Masten und Segeln, denn der Sturm ward mit jeder Minute heftiger und die Luft dunkler und dicker, und das Heulen und Sausen durch das Tauwerk übertönte jeden anderen Lärm. Unmittelbar nach dem Gottesdienste wurden die Marssegel eingerefft, und bereits um vier Uhr Nachmittags schoß der Agamemnon unter Focksegeln und dick gerefften Marssegeln durch das wildschäumende Meer.

Während desselben Nachmittags verlor der Agamemnon seine beiden Begleitschiffe, den Valorous und Gorgon, aus dem Gesicht und nur der Niagara hielt bei ihm aus.

Sonntag Nachts schien das Unwetter seine Höhe erreicht zu haben. Der Ocean glich einer ungeheuern Schneedecke, deren blendendes Weiß, in den fast auf dem Meere ruhenden dunkeln Wolken abspiegelte, einen grauenhaften und unnatürlichen Effect hervorbrachte, als hätte der Sturm die gewöhnlichen Naturgesetze auf den Kopf gestellt. Der Niagara, der sich bis jetzt ganz nahe gehalten hatte, fing ebenfalls an, eine sichere Entfernung aufzusuchen, und mit dem Nachtdunkel war er verschwunden wie die Anderen, und der Agamemnon war nun allein. Das Schiff hatte eine schlimme Nacht. Es zitterte und ächzte unter seiner schweren Last, als ob es in Stücken gehen wollte, und die starken Balken des Oberdeckes, wo das Tau aufgerollt lag, krachten und splitterten mit einem Lärm, der einem Artilleriefeuer aus kleinen Geschützen gleich kam und fast das grauenhafte Tosen des Sturmes übertönte, wie er durch das Tauwerk heulte und die kleinen Sturmsegel von den Raaen zu reißen versuchte. Die Wogen trafen mit dumpfen, schweren Schlägen den Bug des Fahrzeuges, und ganze Wassermassen bahnten sich einen Eingang durch die Klüsgaten und die schlechtverschlossenen Stückpforten, und machten den Bewohnern der Kajüte bald bemerklich, daß die Flur ihres Zimmerchens unter Wasser gesetzt war, und daß das Klappern und das Zusammenstoßen, das sie hör-

wir wüthen mit Feuer und Schwert, um den chinesischen Kaiser zu zwingen, eine Gesandschaft zu empfangen, die er nicht braucht, und eine Theesteuer abzuschaffen, welche eine Hauptquelle seiner Einnahmen ist. Gesetzt, unser englisches Bier wäre je ein nothwendiger Consumtionsartikel in Frankreich, so hätte unser großer Aliirter eben so gut ein Recht, Liverpool zu bombardiren, oder ein fliegendes Geschwader die Themse hinauf zu senden, weil wir die Malzsteuer nicht abschaffen wollen, als wir haben, Canton zu nehmen oder den Peiho hinauf zu gehen, weil der Kaiser nicht den Theezoll aufgeben will. In derselben Weise wäre es Gewinn für Frankreich und England, wenn der Prohibitivzoll auf britisches Eisen dort, und auf französischen Wein hier aufhörte. Aber hat sich Jemand schon einfallen zu lassen, zu träumen erlaubt, daß die Nichtabschaffung des Zolles hüben oder drüben jemals als ein Vorwand zur Kriegeserklärung oder zur Ergreifung von Feindseligkeiten gebraucht werden könnte? und ist es nicht lächerlich, anzunehmen, daß die Gegenwart einiger Kanonenböte und Blaujacken am Peiho den Kaiser bewegen wird, plötzlich die feststehende Politik seines Reiches zu ändern, die einträglichste seiner Steuern aufzugeben und einen Zoll abzuschaffen, den kein Theil der chinesischen Bevölkerung drückend findet? Es ist ein Unternehmen, das niemals hätte beginnen sollen, und welches kein britischer Minister, außer Lord Palmerston, jemals begonnen haben würde. In solchen Fällen ist es am günstigsten, so rasch als möglich ein Ende zu machen, und wir vertrauen, daß die gegenwärtige Regierung keine Zeit verlieren wird, das britische Publikum von den Kosten und der Unehre einer unausführbaren Expedition und eines freibeuterischen Krieges zu befreien.

Das Ministerium O'Donnel hat in Bezug auf die Uebergriffe der britischen Kreuzer gegen die fremden Schiffe in den kubanischen Gewässern von Sagua La Grande volle Genugthuung erhalten. Nach Berichten aus Madrid vom 29. v. M. hat die britische Regierung sich nicht nur beeilt, durch ihren Vertreter in Madrid ihre Mißbilligung des Benehmens jener Kreuzer auszusprechen, sondern sie hat diese Mißbilligung so eben auch in einem Schriftstück gegen die spanische Regierung ausgesprochen. Außerdem hat der Staats-Secretär der auswärtigen Angelegenheiten zu Washington durch den Vertreter der Vereinigten Staaten in Madrid erklären lassen, daß das Benehmen der kubanischen Behörden in dieser Angelegenheit würdig und zugleich gegen die nordamerikanische Regierung höchst freundschaftlich gewesen sei.

Die Bildung von vier großen militärischen Centren soll beschlossen sein. Madrid, Barcelona, Saragossa, Sevilla, sollen dazu bestimmt sein und das Project den Cortes vorgelegt werden.

Die seit mehreren Wochen vertagten Sitzungen der süddeutschen Münz-Conferenz in München wurden, wie die „Allg. Zeitung" berichtet, am 2. d. wieder aufgenommen, um, nachdem die Entschließungen der Regierungen, bezüglich der von der Conferenz gefaßten Beschlüße, eingetroffen sind, die Verhandlungen zum Abschluß zu bringen.

Am 31. v. M. hat die Seerechts-Konferenz in Hamburg ihre letzte Sitzung vor den Ferien gehalten. In vorerwähnter Sitzung hat sich auch, wie die „Hamburger Nachrichten" erfahren, der Bevollmächtigte Hamburgs, Präses Halle, verabschiedet und ist ihm von der Versammlung durch das Organ des Präsidenten ihr lebhaftes Bedauern, daß Gesundheits-Rücksichten diesen Schritt gebieten, so wie die herzliche Anerkennung seiner thätigen Mitwirkung bei diesen Arbeiten, ausgesprochen worden.

Der Marine-Minister in Washingthon hat ein Kriegsschiff nach Hayti beordert, um amerikanische Bürger auf der Insel Navaza, welche auf dieser angeblich von Hayti unabhängigen Insel Guano graben, zu beschützen. Es wird von ihnen behauptet, daß der Anspruch Hayti's unrechtmäßig sei, und aller Wahrscheinlichkeit nach wird die Insel den Vereinigten Staaten annexirt werden, da sie die Windward-Passage beherrscht und gleichsam Hayti, Cuba und Jamaica bewacht.

Eine Anzahl der vor Kurzem von der französischen Regierung nach Martinique eingeführten (freien!) Afrikaner hat sich von dort auf die englischen Nachbarinseln Dominica und St. Lucia geflüchtet. Der Forderung der Behörden von Martinique, sie auszuliefern, wird nicht willfahrt.

△ **Wien**, 4. August. Der letzte Bankausweis ist insofern erfreulich, als der Baarschatz im Monate Juli um 2,105.440 fl. sich vermehrt hat, da er am 1. Juli 105,183.645, am 29. Juli aber 107,289.085 betragen hat. Dagegen hat sich der Banknotenumlauf um 6,262.955 fl. vermehrt, da er am 1. Juli 375,803.178, am 29. Juli aber 382,066.133 fl. betragen hat. Während sich nach dem Bankausweise vom 1. Juli das Verhältniß des Silbervorrathes zum Notenumlaufe wie 1 zu $3\frac{60}{105}$ stellte, ist dasselbe nach dem Bankausweise vom 29. Juli wie 1 zu $3\frac{60}{107}$, hat sich also trotz der Vermehrung des Banknotenumlaufes sogar ein klein wenig gebessert. Allein ängstliche Leute werden aus dieser Vermehrung Anlaß nehmen zu fragen, wie ist es denn möglich, daß die Bank gleichzeitig mit dem Eintritt der neuen Währung am nächsten 1. November die Baarzahlungen wieder aufnehme, wenn sie zwar den Baarschatz, aber auch den Notenumlauf in dem nämlichen Verhältnisse vermehrt? Fürs Erste würde es nicht richtig sein, von einer beständigen Vermehrung der Banknoten zu sprechen, sondern man muß eine Reihe von Monaten nehmen. Da findet sich denn folgendes Ergebniß seit 31. December 1857. An diesem Tage betrug der Banknotenumlauf 383,480.789 fl., am 2. Februar 1858 380,817.136 fl., im Anfang des März 377,730.880, am 1. April 377,038.562, am 30. April 376,406.573, am 4. Juni 382,293.257, am 1. Juli 375,803.178, am 29. Juli 382,066.133 Gulden. Hieraus ergibt sich zweierlei, erstens daß der Umlaufbedarf, so lange der Zwangscours der Banknoten dauert, zwischen 375 und 383 Millionen schwankt; zweitens, daß die Bank, indem sie einem Gebote der Nothwendigkeit folgte, den Umlauf zwar nicht mit Macht verminderte, aber eben so wenig eine constante Vermehrung vornahm, vielmehr der Umlauf jene Grenze nicht überschreiten ließ, indem derselbe Ende Juli um $1\frac{1}{2}$ Millionen geringer ist, als er am 31. December 1857 war. Die Vermehrung des Silbervorrathes dagegen ist eine stätige gewesen, und während derselbe zum Notenumlaufe am 31. December sich verhielt wie 1 zu $3\frac{98}{893}$, verhielt er sich Ende Juli wie 1 zu $3\frac{60}{107}$, da er an jenem Tage 98,043.020, am 29. Juli 107,289.085 fl. betrug. — Ferner darf man nicht übersehen, daß, sobald die Bank die Baarzahlungen wieder begonnen hat, sie rücksichtlich des Banknotenumlaufes und seiner Vermehrung und Verminderung ganz anderen Gesetzen folgen wird und muß, als so lange die Banknoten einen Zwangscours haben, während dessen Dauer man alle Beengungen, welche aus einer beträchtlichen Beschränkung des Credits, den die Bank gewährt, sich ergeben würden, ihr zuschreiben würde, was dann nicht mehr der Fall sein kann, weil dann das Maß des Credits, den die Bank gewährt oder versagt, nach dem wahren Geldmarkte sich richtet, nicht nach dem Papiergeldmarkte, indem es kein Papiergeld mehr geben wird, sondern die Banknoten: Wechsel sein werden, welche nach Sicht von ihr als dem Schuldner mit Silber eingelöst werden müssen.

⊙ **Mailand**, 31. Juli. In einem meiner früheren Briefe glaube ich erwähnt zu haben, daß Se. Majestät während Allerhöchstseines letzten Aufenthaltes in Mailand den Wunsch geäußert hatte, den Platz vor dem großen Eingangs-Portale des Doms vergrößert und in einen der venezianischen Piazza S. Marco ähnlichen Platz umgewandelt zu sehen. Mit jenem lebhaften Interesse, daß Se. kais. Hoheit den Erzherzog Max beseelt, wo es gilt, das Schöne zu fördern, hatte Höchstderselbe seiner Zeit Beschleunigung der hierauf bezüglichen Vorarbeiten anempfohlen und nunmehr die Allerhöchste Autorisation erhalten, das Werk in Angriff nehmen zu lassen, welches so ausnehmend den Bedürfnissen der Bevölkerung, dem allgemeinen Wunsche und den Verschönerungsplänen der Stadt entspricht. Zugleich ist zur Erleichterung der materiellen Ausführung desselben der Consens zur Eröffnung einer Lotterie ertheilt worden. Nach dem großartigen Projecte sollen die Häuser rund um den zu bildenden Platz in Kuppelform nach dem Vorbilde des Dom erbaut werden. Im Dome selbst werden bereits Zurüstungen gemacht zu der solennen Feier des in der Monarchie erwarteten freudigen Ereignisses.

Das wichtige Amt eines Auditors bei dem römischen Tribunal der „Rota," das neuerdings durch das Ausscheiden des mit dem Purpur bekleideten Monsignore de Silvestri vacant geworden und dessen Wiederausfüllung dem kaiserlichen Hause Oesterreich zusteht, ist bereits durch die Wahl Sr. Majestät wieder besetzt worden. Sie ist auf den hochw. Alois Fluer, einen Tyroler und Professor der Universität von Innsbruck, seit Jahren Rector der deutschen Nationalkirche Sanct Maria dell'Anima in Rom, gefallen. Wir hatten früher in Rom mehrfache Gelegenheit, die Kanzelberedsamkeit dieses eben so würdigen als gelehrten Geistlichen zu bewundern in der Kirche, welche Overbeck regelmäßig frequentirte, sich an dem von beredten Lippen fließenden Gottesworte zu laben. Als vor einigen Jahren Streitigkeiten über das Eigenthumsrecht der Kirche dell' Anima zwischen belgischen und österreichischen Blätter mit zunehmender Heftigkeit geführt wurden, zeichnete sich Fluer durch seine siegreichen Argumentationen zu Gunsten der Oesterreichischen Rechte aus. Wir wissen aus seinem eigenen Munde, daß er sich seit lange mit einer ausführlichen Historiographie der Kirche dell'Anima beschäftigt, so wie er wegen seines wohlthätigen Wirkens von den zahlreichen Deutschen in Rom allgemein bekannt und verehrt ist.

Nach einem Sprüchwort des Tyrolers ist eine zweijährige Wein-Mißernte ein großer Gewinn, denn im dritten pflegt sie dafür fünf- und zehnfältig zu sein. Leider scheint sich dasselbe in der Lombardie nicht zu bewahrheiten. Von Jahr zu Jahr hofft man vergebens auf eine bessere Seidenernte, auf die Ergiebigkeit der Weinrebe. Die Tragweite des durch das gestrige schreckliche Hagelwetter angerichteten Schadens bin ich außer Stande anzugeben, doch dürfte er sich als sehr beträchtlich herausstellen; in den mir bekannten hiesigen Gärten sind sämmtliche Weinreben heruntergeschlagen worden und der Hagel der in der Größe von Haselnüssen überall fußhoch lag, wurde schaufelweise von Straßen und Plätzen gefegt. Man gedenkt hier seit lange keines ähnlichen Unwetters, das die Luft so bedeutend abgekühlt.

Einen freudigen Eindruck hat hier der im Namen der pariser Gesellschaft der Compositeure von ihrem Präsidenten Mellesville an den seit vielen Jahren in Mailand ansäßigen Sohn des Salzburger Meisters, Carl Mozart, gerichtete Brief gemacht, den die „Gaz. di Milano" im französischen Text abdruckte. Dieser ehrenwerthe Bürger Mailands hat bereits das hohe Alter von 80 Jahren überschritten.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 5. Aug. Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 20. Juli d. J. allergnädigst zu bewilligen geruht, daß auf dem städtischen Flaggenstocke in Fiume bei feierlichen Anlässen eine eigene städtische Fahne aufgezogen werde, welche aus der mit dem Stadtwappen von Fiume belegten Seeflagge der österreichischen Handels-Fahrzeuge zu bestehen hat.

Ihre k. Hoheit die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Elisabeth widmeten aus Anlaß der am 2. August zu Seelowitz vollzogenen h. Taufe Höchstihrer Tochter Maria Christina dem Kinderspital in Brünn 100 fl., dem Fonde für die barmherzigen Schwestern in Mähren 100 fl. und dem Mährisch-Schlesischen Blindeninstitut in Brünn ebenfalls 100 fl.

Mit dem 31. Juli d. J. ist die Frist zu Ende gegangen, welche in Folge des Allerhöchsten Handschreibens vom 20. December 1857 zur Preisbewerbung für den besten Grundplan der vorzunehmenden Erweiterung der kaiserlichen Residenz- und Reichshauptstadt Wien vom k. k. Ministerium des Innern ausgeschrieben worden war. Mit dem Ablaufe dieser Frist sind im Ganzen 80 Concurspläne eingelangt, welche zunächst einer vorläufigen Sichtung unterzogen werden. Die Allerhöchst angeordnete öffentliche Ausstellung sämmtlicher Pläne dürfte in sechs bis acht Wochen erfolgen können.

Wie die „Gazzetta di Venezia" meldet, hatte Ritter Harbet, kaiserlich französischer Generalkonsul, am 31. v. Mts. die Ehre, Sr. kais. Hoheit dem durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Ferdinand Max ein eigenhändiges Schreiben Sr. Majestät des Kaisers der Franzosen zu überreichen.

Se. Excellenz der Herr Statthalter von Niederösterreich Freiherr von Eminger ist gestern Vormittags am Schlagflusse plötzlich verschieden.

Der Herr Kardinal-Erzbischof v. Haulik ist gestern von Agram hier eingekommen.

Die Central Kongregationen von Mailand und Venedig haben in ihrer letzten Sitzung die Mitglieder der Spezial-Commission ernannt, welche mit Untersuchung der Grundsteuerverhältnisse beauftragt ist. Die in Venedig gewählten wurden am 1. d. M. von dem durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Generalgouverneur zur Tafel gezogen, der sich lange mit ihnen unterhielt, und sie ermunterte, ihrer schwierigen Aufgabe mit Eifer und Energie nachzukommen.

Die k. k. Gesellschaft der Aerzte hat über einen von Sr. k. Hoheit dem Herrn Erzherzog Ferdinand Max geäußerten Wunsch, die Naturforscher und Aerzte, die sich in Rio Janeiro um im Kaplande und die Förderung der von der Fregatte Novara auf ihrer Reise um die Erde angestrebten Zwecke verdient machten, und zwar die Herren Sir George Grey, Gouverneur der Capstadt, und Dr. Sagos zu Ehren Mitgliedern, dann die Herren Dr. Bikersteth, Dr. Laing, Mac Gilbon, J. C. Holdinz, Dr. Pappe, Dr. Juritz, Dr. Reser und Dr. Kolbing, sämmtliche am Kap der guten Hoffnung, zu correspondirenden Mitgliedern ernannt.

Die Zöglinge der k. k. Marine-Academie in Fiume haben sich am 1. d. M. an Bord der k. k. Schraubencorvette „Erzherzog Friedrich" eingeschifft, um die herkömmliche Uebungs-Fahrt zu machen. Dieselbe soll dieses Jahr drei Monate dauern, damit in der Zwischenzeit das Gebäude in Barcola zur Aufnahme der Zöglinge in Stand gesetzt werden kann.

Deutschland.

Eine Telegraphische Depesche der „A.A.Z." aus München vom 2. August meldet: die erste bayerische Locomotive hat mit mehreren Wagen heute Vormittags die österreichische Grenze überschritte, und ist um $10\frac{3}{4}$ Uhr in Kufstein glücklich angekommen.

Aus Kurhessen verlautet, daß das Ministerium auf vertraulichem Wege mit den Kammern wegen der Gehalts-Aufbesserung der am niedrigsten besoldeten Staatsdiener unterhandelt hat und der Zustimmung der beiden Kammern zu seiner deßfalligen Vorlage gewiß ist. Diese Gehaltsaufbesserung soll ohne jegliche Beschwerung des Budgets vorgenommen werden, und zwar dadurch, daß von der am 26. August 1848 emittirten einen Million Cassenscheine vorerst nicht mehr getilgt werden wird. Es werden hiedurch jährlich 50,000 fl. disponibel, die eben zur Aufbesserung der Beamtengehalte verwandt werden. Dagegen sollen noch wie vor von den nach dem Gesetz vom 24. März 1849 emittirten Cassenscheinen im Betrage von $4\frac{1}{2}$ Million jährlich 75,000 Thlr. vernichtet werden.

Die ordentliche Session des diesjährigen nassauischen Landtages wurde am 30. v. M. für geschlossen erklärt.

Nach einer telegraphischen Depesche aus Zwickau, vom 3. August sind Gefahr und Arbeit vorüber. Seit 1694 war dort keine so große Wasserfluth vorgekommen. Das Wasser überströmte zwei Dritttheile der Stadt, stand in einzelnen Straßen 4 Ellen und überschwemmte die Hälfte des Marktplatzes. Den Höhepunkt erreichte es am 1. August Früh $1\frac{1}{2}$ Uhr. Seitdem ist es langsam gefallen, steht aber jetzt noch über 3 Ellen hoch. 5 Häuser sind eingestürzt. (s. unter Vermischtes.)

Frankreich.

Paris, 2. August. Es ist noch immer nicht bestimmt, ob die Königin von England in Cherbourg ans Land steigen wird. In dem officiellen Programme, das die Civil- und Militär-Behörden unter einander verabredet haben, liest man: „Der Tag vom 5. Aug. Da Ihre Majestäten sich diesen Tag für den Empfang Ihrer Majestät der Königin von England an Bord der „Bretagne" vorbehalten haben, so sollen die weiteren Dispositionen für diesen Tag erst später angeordnet werden". — Für die Festlichkeiten zu Caen, wo der Kaiser übernachten wird, sind folgende Anordnungen getroffen: Es ist verboten, Bittschriften einzureichen und Blumen in den Wagen des Kaisers zu werfen. Ohne Karte ist der Bahnhof für Jeden gesperrt, indem in dessen großem Saale der feierliche Empfang des Kaisers und der Kaiserin stattfindet. Die Maires sind für sämmtliche, von ihnen eingeführte Personen verantwortlich und die Beigeordneten der Landgemeinden haben den Befehl erhalten, nur ihnen persönlich

---

ten, von ihren Habseligkeiten herrührte, die auf eigene Faust eine Wasserfahrt in der Kajüte machten.

So verging die Sonntagsnacht, und so vergingen Montag, Dinstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag, und nur das Wiedererscheinen des Niagara brachte einige Abwechselung in diese Einförmigkeit. Sonnabend den 19. Juni schien sich endlich der Sturm zu legen, und man konnte endlich wieder einmal in leidlicher Sicherheit auf dem Deck herumgehen. Aber leider trügt der Schein; Nachmittags fiel das Barometer von Neuem, und ein dünner Streif von schwarzem Dunst luvwärts wurde immer breiter und breiter, bis er den ganzen Himmel mit einem schwarzen Schleier überzogen hatte und Allen verkündete, daß das Schlimmste noch zu erwarten war. Des Abends regnete es stark und dann erhob sich der Wind — nicht heftig oder in Stößen, sondern mit stetig zunehmender Gewalt, als wolle der Sturm seine Sache langsam aber gut verrichten. Anfangs begnügte er sich, die gewaltigen Wassermassen mit verdoppelter Kraft gegen das Schiff zu wälzen und die Luft mit dem Schaumregen zu füllen, den er von ihrem weißen Kamme riß. Allmälich ward es jedoch schlimmer, und Capitain Preedy blieb während der ganzen Mittelwache auf dem Deck, denn der Sturm nahm stündlich zu, und der Agamemnon rollte nach jeder Seite 30°, und arbeitete sich immer schwerer durch die Wogen.

Um 4 Uhr wurden alle Segel bis auf dicht gereffte Fockmars- und große Marssegel und das gereffte Focksegel eingenommen — eine lange und schwere Arbeit, denn der Wind heulte so, und das Tosen der See war so arg, daß kein Commandowort verstanden werden konnte, und die Leute oben, die sich mit aller Kraft an die Raaen klammerten, wie das Schiff fast bis auf die Wasserfläche herüber und hinüber rollte, sich kaum halten und der schweren, nassen Segel, welche flatterten und klatschten, als ob Leute, Raaen und alles Uebrige über Bord gehen sollte, kaum Herr werden konnten.

Kurz nach zehn Uhr sah man drei oder vier riesengroße Wogen, gleich Hügeln von grünem Wasser mit einer Schaumkrone, die ihre Höhe zu verdoppeln schien, langsam und schwer durch den Nebel näher und näher und näher kommen. Der Agamemnon hob sich langsam mit der ersten und schoß dann rasch hinunter in die tiefe Mulde des Meeres, und lehnte sich dabei so sehr über, daß er fast gekentert wäre. Ein fürchterliches Gekrache durchdröhnte während dieser Zeit das Schiff, denn Alles riß sich los, und Aufruhr und Verwirrung waren einen Augenblick lang fürchterlich; aber dann hob es sich wieder, um sich gleich darauf, aber nur rascher und noch tiefer, auf die andere Seite zu legen. Wieder dasselbe Gekrache und Getöse, und die Officiere in der unteren Kajüte, welche die Gefahr des Schiffes erkannten, sprangen auf und öffneten die auf das Hauptverdeck hinausgehende Thür. Was man hier sah, spottet fast der Beschreibung. Unter lautem Geschrei und Bemühungen, sich anzuhalten, ward ein durcheinander krabbelnder Haufen Matrosen, Tauen, Leitern und Allem, was sich hatte losmachen können, ein Haufen, der durch die rasche Neigung des Schiffes auf die Backbordseite gerutscht war, jetzt wieder quer über das Verdeck in einer Masse nach dem Steuerbord geschleudert. Daneben klammerten sich Gruppen von Matrosen mit aller ihrer Kraft an Balken und Taue, und eine Wassermasse, welche durch Stückpforten und Verdeck hereingebrochen war, wogte herüber und hinüber. Alles das war nur einen Augenblick in den ungewissen Umrissen nächtlichen Dunkels zu sehen, und dann, wie sich das Schiff noch tiefer auf die Seite legte, vernahm man ein noch fürchterlicheres Gekrache: die auf dem Hauptdeck gestauten Kohlen brachen durch, rissen Alles mit sich fort und rutschten mit dem Uebrigen leewärts. In einem Augenblick war Alles von Kohlen und Staub wie von einer schwarzen Wolke umhüllt, aber das Krachen hörte man in allen Richtungen sich fortpflanzen, wie die schweren Kohlenwürfel und Säcke mit Leitern, eisernen Stützen und Kochgeschirren auf den Verdecken herumkollerten, durch die Lucken stürzten und durch die Deckfenster in den Maschinenraum fielen. Aber wieder erhob sich der Agamemnon auf einer gewaltigen Welle, noch tiefer legte er sich auf die Backbordseite, und auch die Kohlen der Steuerbordseite des unteren Deckes machten sich los und rissen Alles mit sich fort. Die Gefahr war jetzt groß, denn wenn das Schiff noch zwei- oder dreimal in dieser Weise rollte, so brachen die Masten wie Schilf, und die halbe Schiffsmannschaft konnte beschädigt oder getödtet werden. Capitän Preedy gab sofort Befehl das Schiff zu wenden, aber es ward der Mannschaft schwer auf das Deck zu kommen, denn alle Leitern waren zerbrochen. Erst nach einigen Minuten erschien sie, schwarz von Kohlenstaub, und Manche mit Beulen und Wunden im Gesicht, so waren sie unten hin- und hergeworfen worden. Anfangs herrschte einige Verwirrung, denn der Sturm war fürchterlich; die Officiere wurden nicht gehört und die bergehohen und unregelmäßigen Wogen hoben das große Schiff vorwärts und rückwärts, so daß sich die Leute keinen Augenblick auf den Füßen halten konnten, und Einige von ihnen in höchst gefährlicher Weise quer über das Deck geschleudert wurden. Schlimmer ward die Sache noch durch das große Boot, das vorn losgebrochen war und nun mit jedem Rollen des Schiffes hinüber und herüber schleuderte und Jeden zu zerschmettern drohte, der sich ihm nahte. Die Gewohnheit der Disciplin gewann jedoch bald die Oberhand, und die Schiffsmannschaft war bald beschäftigt, das Schiff nach Steuerbord zu wenden, während die Lieutenans Robinson und Murrey hinuntergingen, um nach den Verletzten zu sehen, über deren Zahl die übertriebensten Gerüchte durch das Schiff liefen. Leider war sie bedeutend genug. Der Posten vor der großen

bekannte Gemeindemitglieder mitzunehmen. — Obgleich bereits seit letztem Freitag viele Waggons mit kaiserlichem Gepäck in Cherbourg angekommen sind, so verließen gestern um Mitternacht doch 80 Waggons in 3 Zügen Paris, um die kaiserlichen Pferde und den letzten Theil des Gepäckes Ihrer Majestäten und das ihres Gefolges nach Cherbourg zu bringen. Der Zudrang nach Cherbourg ist seit heute Morgens ungeheuer. Es gehen jetzt täglich allein sechs Expreß-Züge nach dort ab. Die Eingeladenen der Eisenbahn haben heute ihre Einladungskarten erhalten. Ungefähr 1200 derselben werden in Cherbourg auf Unkosten der Eisenbahn-Verwaltung beherbergt und verköstigt. Sie wohnen bekanntlich unter Zelten. Diese sind neben dem Eisenbahnhofe aufgestellt, und man nennt sie: le camp de la gâre. Frauen haben dort auch Zulaß; einige der Zelte wurden von der Gesellschaft an Familien überlassen, und dieselben werden von Vater, Mutter und Kindern bewohnt werden. Die Vorbereitungen zu den Festlichkeiten selbst werden in Cherbourg mit ungeheurem Eifer betrieben. Sie sollen etwas in Rückstand sein und man arbeitet deshalb Tag und Nacht. In dem Eisenbahnhofe errichtet man eine ungeheure Estrade und eine Galerie, wo der Kaiser und die Kaiserin, ihr Gefolge und die Behörden der Einsegnung und der Einweihung der Eisenbahn anwohnen werden. Zwei andere Estraden nebst einem großen Triumphbogen werden vor dem Bahnhofe gebaut. Das Ganze ist aufs prächtigste mit Fahnen, Trophäen, Kränzen und Blumen geschmückt. Das Innere und Aeußere des Stadthauses, wo bekanntlich der Ball zu Ehren des Kaisers stattfindet, wird aufs Prächtigste decorirt. — Der Maler der kaiserlichen Marine, Morel-Falio, ist nach Cherbourg gereist und wird daselbst mit wichtigen Arbeiten während der Festlichkeiten beschäftigt sein. — Außer dem abgehenden spanischen Gesandten, Herzog v. Rivas, empfing der Kaiser gestern auch den Freiherrn v. Adelsward, welcher seine Beglaubigung als schwedischer bevollmächtigter Minister überreichte. — General Goyon soll mit seinem Empfange hier sehr zufrieden sein; doch glaubt man, daß er die Weisung bekommen hat, sich in Zukunft vorsichtiger zu benehmen.

Das orleanistische Organ, die „Union", hatte der Tagespresse den Vorwurf gemacht, daß sie gegen Ludwig XIV., den wahren Gründer des Hafens von Cherbourg, undankbar sei. Das „Pays" erwidert hierauf, daß es von diesem Vorwurf nicht getroffen werden könne, aber doppelsinnig fügt es hinzu: „Geben wir dem Kaiser, was des Kaisers ist".

Das „Univers" beginnt eine Reihe von Artikeln über Oesterreich, in welchen es dasselbe als den „Gegner der russischen Invasion und der Revolution" der Sympathie Frankreichs empfiehlt.

Belgien.

In Antwerpen fand am 31. v. M. eine Manifestation zu Ehren des Bürgermeisters Loos und gleichzeitig gegen das Project der Regierung statt. Maueranschläge luden seit früh Morgens die Bewohner ein, sich bei Ankunft des letzten Zuges von Brüssel, mit dem Hr. Loos erwartet wurde, auf dem Bahnhofe einzustellen, um demselben die Sympathien der Antwerpener Einwohnerschaft für die kräftige Vertheidigung der städtischen Interessen kund zu thun. Herr Loos, den man benachrichtigt hatte, zeigte sofort in Antwerpen an, daß er daselbst zu der angegebenen Zeit nicht eintreffen werde, indem Geschäfte ihn in Brüssel zurückhielten. Nichtsdestoweniger begab sich Abends eine Menschenmenge, die ein Augenzeuge auf nicht weniger als 20,000 Personen angiebt, nach der Station und wartete daselbst in aller Ruhe der Dinge und des Bürgermeisters, die da kommen sollten. Aber Herr Loos kam nicht, und die gesammte Masse kehrte in geordnetem Zuge, unter Vortritt von Musik, in die Stadt zurück und hielt vor der Wohnung des Bürgermeisters, woselbst einige Musikstücke vorgetragen und eine Menge Vivats gerufen wurden: „Es lebe der Bürgermeister! Hoch die Constitution! Es leben die Deputirten! Nieder mit der Festung!" das waren die Rufe, die unter Begleitung der Brabançonne immer angestimmt wurden. Es waren sowohl von Seiten der Garnison wie auch der Bürgergarde militärische Vorkehrungen getroffen worden, doch erwiesen sich dieselben als überflüssig. Der „Precurseur," das einzige antwerpener Journal, welches in dieser Frage mit der Regierung geht, hatte es für nöthig gehalten, um besonderen Schutz einzukommen, und so hatte man denn um und in seinen Ateliers eine Menge Polizei- und Bürgersoldaten aufgestellt; es kam aber Niemand.

Großbritannien.

London, 2. August. Der Earl von Malmesbury zeigt in den heutigen Morgenblättern an, daß für die Parlamentsmitglieder beider Häuser die besten Plätze zur Besichtigung der Festlichkeiten von Cherbourg aufbewahrt sind.

Schweden.

Die officielle „Postidning" in Stockholm enthält folgende bemerkenswerthe Notiz: „Man berichtet mit Anspruch auf Zuverlässigkeit, daß die 6 Frauen, welche vom Königlichen Svea Hofgericht wegen Abfalls von der reinen evangelischen Lehre zur Landesverweisung verurtheilt worden sind, schon vor dem Schlusse des Appellationstermins die Mittheilung erhalten haben, falls sie Begnadigung von dieser Strafe nachsuchen wollten, der Kronprinz Regent geneigt sei, ein solches Gesuch mit Wohlwollen aufzunehmen."

Den preußischen Schiffern ist in Schweden und Norwegen das Recht zum Küstenhandel ertheilt worden. Schwedischen und Norwegischen Schiffern ist in Preußen dasselbe Recht zu Theil geworden.

Italien.

In Turin hat es allgemein Erstaunen erregt, daß Graf Cavour bei seiner Durchreise durch Lugano dem Führer der Linken, Herrn Brofferio, einen Besuch abstattete und bei ihm speiste.

Der „Cittadino d'Asti" hatte, indem er über das Memoire des Herrn Paleocapa über den Georgskanal sprach, bemerkt, daß Oesterreich sehr für die schließliche Wahl der Sulina-Mündung sei. Herr Paleocapa hat hierauf jenem Journal eine Berichtigung zugeschickt, wonach sowohl die beiden österreichischen Ingenieure, wie der Hofrath (Passetti?), dessen Bericht dem der beiden Ingenieure beigefügt ist, dem Georgskanal vor jeder andern Ausmündung der Donau den Vorzug geben.

Türkei.

Der „Agr. Ztg." wird aus Cataro vom 14. v. M. geschrieben: Der Adjutant des Fürsten Danilo, Vuković-Kotović, begab sich von Cetinje nach Gravosa mit einer Mission an den franz. Contre-Admiral, welche unter andern das ausdrückliche an den Pforten-Kommissär gerichtete Ultimatum enthält, worin er erklärt, daß ihm Spizza an der Grenze von Türk.-Albanien gelassen werde. Vuković soll auch bemerkt haben, daß Rußland ein Dampfboot zur Verfrachtung der Produkte Montenegro's nach Konstantinopel und gegenseitig erhalten wolle und daß Montenegro nicht selbstständig sein könne ohne einen Verbindungspunkt mit dem Meere. — Abgesehen von allem sind die von Vaković angeführten historischen Ueberlieferungen, welche ein Recht Montenegro's auf das Gebiet von Spizza nachweisen wollen. Dieses Gebiet wurde an Venedig von den Herzogen von Zetta im J. 1422 abgetreten und hierauf von der venetianischen Republik erobert und an die Pforte durch Vertrag abgetreten. Montenegro kann somit gegenwärtig weder für sich noch unter dem Vorwande eines Nachkommenrechtes der Herzoge von Zetta auf das Gebiet von Spizza oder irgend einen andern Hafen des Paschaliks von Skutari einen Anspruch erheben.

Vermischtes.

** Aus Linz wird vom 4. August berichtet. Die Donau ist bis heute um 7 Uhr Morgens auf 8 Schuh 3 Zoll gefallen und fällt fortwährend. Die Gefahr einer Ueberschwemmung ist verschwunden.

** Die Nachrichten aus Sachsen über die dortigen Ueberschwemmungen lauten höchst betrübend. Besonders hart ist die Stadt Glauchau betroffen worden. Einer Mittheilung des dortigen Stadtraths an den Stadtrath in Dresden zufolge ist beinahe die Hälfte der Stadt beschädigt und zerstört. Ein sehr großer Theil der Bewohner hat seine sämmtliche Habe eingebüßt und nur das nackte Leben gerettet. Um nur dem ersten dringendsten Bedürfniß abzuhelfen, sind vor Allem Kleidungsstücke, besonders Hemden, Strümpfe und Beinkleider nothwendig. In Dresden wurden sofort Sammlungen von Kleidungsstücken eingeleitet und die Generalintendantur sandte alsogleich eine Anzahl alter Militärmäntel nach Glauchau ab. Am 2 Mittags war die Gefahr noch immer im Wachsen, da der Regen noch immer andauerte und der Wasserstand der Mulde auf's Neue stieg. Die Dörfer Wulm, Schlunzig, Niederschindmaas, Jrissau waren eben so gefährdet wie Glauchau. — In Döbeln standen am 2. d. Vormittags die Niederstadt, die Staupitzvorstadt und die Ritterstraße theilweise unter Wasser. — In Chemnitz, wo das Wasser in der Nacht am Montag gefallen war, ist es am Montag wieder ununterbrochen gestiegen, und mehre Häuser mußten auf Anordnung der Polizei geräumt werden. — In Wurzen zeigte der Pegel der Muldenbrücke am Montag Mittags 6 Ellen über Null. Ein Theil der Stadt stand unter Wasser; der Schaden an Teichen, Dämmen und Brücken war sehr groß. — Auch in der Gegend von Leipzig waren seit Sonntag die Gewässer mehr oder weniger ausgetreten. Der Eisenbahn-, Telegraphen- und Postverkehr hatte mehrfache Störungen erlitten. Die Verbindung zwischen Zwickau, Aue, Schlema und Schwarzenberg war durch die Hochfluth unterbrochen, da sowohl Eisenbahn als Chaussée unfahrbar waren. Die Dämme der obererzgebirgischen Bahn waren an mehren Stellen durchbrochen. Die eiserne Brücke am Wildparke war aus ihrer Lage verschoben, das dortige Wächterhaus wahrscheinlich weggerissen. Die Linie Zwickau-Glauchau war sowohl für die Bahn- als Straßenverbindung durch Ueberfluthung unpraktikabel. Auf der Linie Chemnitz-Gößnitz hatte ein Dammdurchbruch stattgefunden. Die Bahnverbindung zwischen Dresden und Leipzig war durch den in der Nähe von Wurzen erfolgten Einsturz einer kleinen Brücke gehemmt. Auf Antrag der Leipzig-Dresdner Eisenbahndirection ging am 2. d. Nachmittags eine Abtheilung Pioniere und Pontoniere mittels Extrazug nach Wurzen, um daselbst durch Schlagen einer Pontonbrücke die Verbindung zwischen den beiden Ufern der Mulde herzustellen. In Dresden selbst war die Elbe vom Montag auf Dienstag um beinahe $3\frac{1}{2}$ Ellen gestiegen; die Weißeritz aber hat eine solche Höhe erreicht, daß in der Friedrichstadt die Anlagen an der Weißeritzstraße völlig unter Wasser standen, welches in Ostragehege fast eine Elle hoch stand. Im Plauen'schen Grunde wurde die neuerbaute Brücke bei der Felsenkellerbrauerei weggerissen; die am Löbtauer Chaussééhause im Bau begriffene Weigel'sche Fabrik hat ebenfalls stark gelitten. So ist z. B. der Dampfkessel von den Fluthen fortgeführt worden. Die eiserne Brücke der Kohlentransportbahn in Ostragehege wurde ebenfalls weggerissen. Auf der Tharander Albertsbahn war der Betrieb gehemmt, da das Wasser größtentheils mit der Bahn gleiche Linie hielt. Die neue Brücke unterhalb des Albertsbahnhofes stand in größter Gefahr und war nur noch für Fußgänger offen.

** Ueber das Steigen der oberen Elbe und der Moldau sind dem „Dresd. Journal" folgende telegraphische Nachrichten vom 3. d. eingegangen: In Leitmeritz stand die Elbe gestern Vormittag 8 Uhr 2 Schuh 9 Zoll über Null, ist bis Mitternacht 5 Schuh 11 Zoll gestiegen und war heute früh 4 Uhr noch im Wachsen. — In Theresienstadt stand das Wasser heute früh gegen 9 Uhr 7 Schuh 6 Zoll über Null und war gleichfalls noch im Wachsen. In Budweis herrschte heute früh Ueberschwemmung. — In Prag hatte die Moldau heute gegen Mittag eine Höhe von 62 Zoll über Null erreicht und war noch im Steigen begriffen.

** Am 26. Juli entlud sich Nachmittags ein furchtbares Gewitter über Madrid. Der Blitz traf die Kuppel der schönen Kirche San Gajetano. Eine Feuersbrunst entstand, die sich in kurzer Frist des ganzen Gebäudes bemächtigte, und zwar mit solcher Gewalt, daß in weniger als zwei Stunden der Bau völlig niederbrannte. Nur die Außenmauern blieben stehen.

** In Antwerpen ist die Börse in der Nacht vom 3. d. vollständig niedergebrannt.

** Es liegen jetzt ausführliche Berichte über die Umstände vor unter denen der bereits gemeldete Untergang des Schiffes „Adria dorica", des schönen Kauffahrers der Ankonikanischen Marine, stattgefunden hat. Aus den Berichten ergibt sich, daß die Schuld weder am Bau des Schiffes, noch an der Bemannung desselben lag. Der Leck, der trotz des angestrengtesten Pumpens doch immer mehr Wasser einließ, mochte durch die stürmische See entstanden sein, war zeitig genug bemerkt und mit allen in solchen Fällen zu Gebote stehenden Mitteln, jedoch vergeblich bekämpft worden. Die Mannschaft verließ das Fahrzeug erst, nachdem es sich bereits ganz auf die Seite gelegt hatte und kurz vor dem völligen Untergange desselben. Ein norwegischer Schooner nahm die Verunglückten auf, zu deren Gunsten das in Ancona erscheinende Blatt „Il Piceno" eine Subscription eröffnet hat.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 6. August. Am 1. d. ist in Gegenwart des Herrn Landes-Präsidenten Grafen zu Clam-Martinic, zahlreicher Geistlichkeit, der Zünfte mit ihren Fahnen und einer großen Anzahl Andächtiger in der St. Catharina-Kirche der Grundstein zu dem Kirchen-Pfeiler gelegt worden, auf welchem die früher eingestürzte Wölbung dieser Kirche ruhen soll.

* Am 2. d. fand in Oświęcim eine erhebende Feierlichkeit statt. Es wurde nämlich von dem k. k. Wadowicer Kreishauptmann dem Finanzwach-Respicienten, Philipp Steiger das von Sr. k. k. Apostolischen Majestät für die Rettung eines Kindes vom Feuertode ihm verliehene silberne Verdienstkreuz demselben in Beisein des zu diesem Act aus Krakau eingetroffenen höheren Beamten der Finanz-Landesdirektion, aller in Oświęcim befindlichen Civil- und Militär-Autoritäten, sowie zahlreicher Privat-Personen der Stadt, übergeben. Der feierlichen Handlung ging ein von dem Oświęcimer Probst und Consistorial-Rath Bahr abgehaltener solenner Gottesdienst voraus.

* Władysław Syrokomla, unser Wilna'er Dichter-Gast, hat am 3. d. unsere Stadt verlassen, um eine Reise in die Beskiden und das Tatra-Gebirge zu unternehmen.

* Morgen, den 7. d. als am Octav-Tage des Todes des Professors und Bibliothekars der Jagiellonischen Bibliothek, Hrn. Muczkowski, wird um 8 Uhr früh in der Capelle der gräfl. Familie Sołtyk, d. i. dort, wo der Verewigte so plötzlich vom Tode ereilt wurde, ein Trauergottesdienst stattfinden.

* In Lemberg fand, wie bereits in Kürze gemeldet, am 29. Juli die Hinrichtung des Raubmörders Dominik v. Borzemski, unter einem dort wohl noch nie gesehenen Andrange der schaulustigen Menschenmenge Statt. Der Anfangs so trotzige und unbußfertige Verbrecher legte zum Schlusse tiefe Reue an den Tag. Er trat gefaßt und ruhig gegen 6 Uhr Morgens seinen letzten schweren Gang mit den Worten an: „Lasterhaft und Gottvergessen habe ich gelebt, als katholischer Christ wünsche ich zu sterben." Festen Schrittes am Richtplatze angekommen, erbat er sich, als er bereits dem Scharfrichter übergeben war, die Gnade, einige Worte an die ausgerückte Truppe (vom Inf. Regiment Thun-Hohenstein Nr. 29) richten zu dürfen. Mit klarer, deutlicher und vollkommen ruhiger Stimme ermahnte er die Anwesenden, stets an Gott und Glauben zu halten; wohin man ohne Gott und Glauben gelangen könne, zeige sein jetziges trauriges Ende. Hierauf erbat er sich von dem ihn begleitenden Priester den letzten Segen, den er knieend empfing. Auch bat er, das Krucifix, welches er am Wege getragen, auch noch im Tode behalten und damit begraben werden zu dürfen, was auch zugestanden wurde. Seine letzte Bitte galt dem Scharfrichter, zu dem er sagte: „Machen Sie Ihr Kunststück schnell und gut!" — Wenige Augenblicke später war der schauerliche Akt vollendet und der Forderung der irdischen Gerechtigkeit Genüge geleistet. — Unter den Zuschauern des grauenhaften Justiz-Aktes bemerkte man leider sehr viele Frauen und Mädchen.

Lemberg, 3. August. Auf den gestrigen Schlachtviehmarkt, kamen im Ganzen 215 Stück Ochsen, u. z. aus Dawidów 36 St., aus Rozdół 7 Partien zu 12, 10, 6, 10, 17, 8 und 16 Stücke aus Szczerzec 4 Stück, aus Bóbrka 4 Bandeln zu 17, 5, 33 und 15 St., aus Krzywczyce 18 St. und aus Brzozdowce 8 St. Von dieser Anzahl wurden, wie wir erfahren, am Markte 180 Stück für den Lokalbedarf verkauft und man zahlte für 1 Ochsen, der 280 Pfd. Fleisch und 28 Pfd. Unschlitt wiegen mochte, 43 fl.; dagegen kostete 1 Stück, welches man auf 360 Pfund Fleisch und 40 Pfund Unschlitt schätzte, 59 fl. C.-M.

Krakauer Cours am 5. August. Silberrubel in polnisch Crt. 106 verl. $105\frac{1}{4}$ bez. — Oesterr. Bank-Noten für fl. 100.— Plf. 438 verl. 435 bez. Preuß. Crt. für fl. 150. — Thlr. $97\frac{5}{6}$ verl. $97\frac{1}{6}$ bez. Neue und alte Zwanziger $105\frac{1}{2}$ verl. $104\frac{2}{3}$ bez. Russ. Imp. 8.19—8.12 Napoleond'or's 8.11—8.6. Vollw. holl Dukaten 4.47—4.42. Oesterr. Rand-Ducaten 4.49—4.44. Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons $98\frac{1}{3}$—$97\frac{5}{6}$ Galiz. Pfandbriefe nebst laufenden Coupons $80\frac{3}{4}$—$80\frac{1}{4}$. Grundentlast.-Obligationen $83\frac{2}{3}$—83. National-Anleihe $83\frac{2}{3}$—83 ohne Zinsen.

Telegr. Dep. d. Oest. Corresp.

Berlin, 5: Aug. Eingetroffenen Nachrichten aus Tegernsee vom 2. d. M. zu Folge haben sich bei Sr. Maj. dem Könige seit einigen Tagen Podagra-Anfälle eingestellt, welche von den Aerzten als Zeichen einer günstigen Wendung des bisherigen Leidens betrachtet werden.

Triest, 5. August. Wie aus Ragusa gemeldet wird, griffen die Montenegriner am 28. v. M. Kolaschin an, drängten die Bewohner von Ober-Kolaschin nach Unter-Kolaschin zurück und lieferten ihnen ein hitziges Gefecht. Die Montenegriner geben diesmal selbst zu, der angreifende Theil gewesen zu sein.

Venedig, 5. August. Se. kaiserl. Hoheit der durchl. Herr Erzherzog Ferdinand Max ist in Gesellschaft des Grafen von Flandern heute um 8 Uhr Morgens von Triest hier eingetroffen.

Neueste levantinische Post. (Mittelst des Lloyddampfers „Pluto" am 5. August zu Triest eingetroffen: Constantinopel, 31. Juli. Ein Bataillon Infanterie ist über Alexandrien nach Dscheddah abgegangen. Der Vicekönig hat den Befehl erhalten, dem außerord. Commissär Ismail Pascha noch zwei Bataillons zur Verfügung zu stellen. Neuerlich sind Truppen nach Bosnien abgegangen. Das „Jour. de Const." bestätigt die bevorstehende Ankunft Lord Stratfords. Der Scheck ul Islam ist bedenklich erkrankt. Achmet Pascha ist vor Canea zurückgekehrt. Aus Anlaß des Vorkommens einer größeren Zahl von Pestfällen in Bengazy wurde eine aus fünf Aerzten bestehende Commission dahin abgeschickt. Canea, 27. Juli. Ein neuer Mord eines Türken durch Griechen ist vorgefallen; jedoch wurde die Ruhe nicht weiter gestört. — Smyrna, 31. Juli. Der aufrührerische Derwisch von Aleppo wurde gefangen und nach Konstantinopel geschickt. — Athen, 31. Juli. Die Steuer auf Corinthen ist herabgesetzt worden und der Getreidezoll fixirt. Teheran, 7. Juli. Der Erbprinz ist gestorben. Der österr. Capitain Krozig wurde zum General ernannt. Der türkische Gesandte hat die Beziehungen mit der Regierung abgebrochen; dieselben aber in Folge der Vermittlung des englischen Gesandten Sir Murray wieder aufgenommen.

Verantwortlicher Redacteur: **Dr. A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 5. August 1858.

Angekommen sind in Pollers Hotel die Herren Gutsbesitzer: Stanislaus Brandys a. Kalwarya. Alexander Skrzyński aus Rzeszów. Gf. Johann Stadnicki a. Tarnów. Vitalis Grzybowski a. Roków.

Im Hotel de Russie die Herren Gutsbesitzer: Arthur Wistosławski aus Berlin. Vincenz Sarnecki aus Warschau.

Im Hotel de Saxe: Herr Gutsb. Sigmund Rosciszewski a. Szczawnica.

Abgereist sind die Herren Gutsbesitzer: Gf. Felix Koziebrodzki nach Hlibow. Kajetan Wolski n. Spytkowice. Anton Szaszkiewicz n. Rußland. Georg Kawiecki n. Rußland Apolinar Jagórski n. Szczawnica. Adalbert Bandurowski, Advokat n. Tarnów.

Kajüte auf dem Hauptdeck hatte nicht Zeit gehabt sich zu retten, und war ganz unter den Kohlen begraben. Es dauerte einige Zeit ehe man ihn herausbringen konnte, denn einer der zum Stützen der Kohlensäcke verwendeten Balken, der seinen Arm bedeutend beschädigt hatte, lag immer noch quer über dem zerschmetterten Gliede und quetschte es so, daß man ohne Lebensgefahr für den Mann ihn nicht bewegen konnte. Es mußten daher Sägen geholt und der Balken durchgesägt werden, ehe man den armen Menschen freimachen konnte. Ein anderer Marinesoldat auf dem untern Verdeck hatte, um sich festzuhalten, nach etwas gegriffen, was er für eine Auskehlung in der Verplankung hielt, was aber zu seinem Unglück Nichts war als eine Spalte zwischen den auseinander gähnenden Balken, und da diese sich natürlich wieder schloß, sobald der Agamemnon sich aufrichtete, waren die Finger ganz zermalmt. Einer der Unteringenieure war auf dem untern Verdeck von den Kohlen verschüttet und hatte innerlich schwere Beschädigungen erlitten. Man rechnete aus, daß sich das Schiff fünfmal in rascher Aufeinanderfolge 45° nach jedem Bord auf die Seite gelegt hatte. Die Kochkessel waren nur halb voll Suppe gewesen; diese aber war trotzdem fast ganz verschüttet und hatte einige arme Kerle, die sich auf das Deck geworfen, verbrüht. Dies waren außer einer Verrenkung die hauptsächlichsten Unfälle; doch gab es noch Verletzungen und Quetschungen genug. Wunderbar waren Manche davongekommen. Einer war von dem Hauptdeck, ohne verletzt zu werden, kopfüber in den Raum gestürzt, und mit einem andern Matrosen hatten drei große Oelfässer, jedes groß genug, um ihn so flach wie einen Eierkuchen zusammenzupressen, zehn Minuten lang Haschens gespielt.

(Schluß folgt.)

Kunst und Literatur.

** Saphir's Befinden soll sich seit einigen Tagen etwas gebessert haben. An der Börse hat man einige tausend Gulden für ihn gezeichnet.

** In Würzburg entspinnt sich ein Rechtsstreit, der sehr interessant zu werden verspricht. Die berühmte große Kunst- und Antiquitäten-Sammlung des im vorigen Jahre verstorbenen Regierungs-Rathes Martinengo in Würzburg wurde nämlich dieser Tage von den Erben um die Summe von 95.000 Fl. nach Paris verkauft. Der Abschluß der gepflogenen Verkaufs-Unterhandlungen zwischen Würzburg und Paris geschah auf telegraphischem Wege. Am 29. v. M. kam ein Bevollmächtigter von Paris in Würzburg an, um die Kaufsumme zu bezahlen. Da stellte sich nun ein Mißverständniß heraus, indem irrthümlicher Weise, durch wen, ist zur Zeit noch nicht ermittelt, das Zeichen Fl. (Florins) in Fr. (Francs) umgewandelt wurde. Bei der Kaufsumme von 95,000 Fl. ist dieser Unterschied ein sehr erheblicher, indem ein Franc nach unserm Gelde blos 28 Kreuzer beträgt, also nicht einmal die Hälfte eines Guldens.

** Gustav Freytag, der schon seit einer Reihe von Jahren die Sommer-Monate auf seinem schönen Landgute in dem Dorfe Siebleben bei Gotha verbringt, hatte kürzlich einen Krankheits-Anfall auszustehen, ist aber der vollständigen Genesung wieder nahe. Sein „Soll und Haben" ist nunmehr in acht deutschen, sechs englischen und je einer französischen, ungarischen, holländischen und schwedischen Uebersetzung erschienen; eine russische wird vorbereitet. Der zweite Abdruck der siebenten Auflage liegt uns vor. Bekanntlich läßt der Verleger, S. Hirzel, das schöne Werk jetzt als Volks-Ausgabe in zwei Bänden zu sehr ermäßigtem Preise erscheinen.

** Rossini ist entschlossen, seine Tage in Frankreich zu beenden. Er ist im Begriff, sich in Passy ein prächtiges Hotel bauen zu lassen, und hat der Stadt Paris 60,000 Fr. für ein Grundstück angeboten. Die Stadt Paris wird dem Schwan von Pesaro gewiß die Kaufbedingungen nicht erschweren.

[Aus der Theaterwelt.] Unter den für die Münchner dramatische Preisbewerbung eingelaufenen Stücken befand sich auch eine Tragödie „Der Tod des Sokrates." Der Verfasser derselben ist ein Oesterreicher, Dr. Eckardt, der neuestens in der Schweiz naturalisirt ward.

Der Intendant des Frankfurter Theaters, Herr Roderich Benedix, wird mit dem Schlusse des laufenden Theaterjahres, also am 31. October, aus seiner bisherigen Stellung scheiden.

Die Intendanten werden jetzt gegen die dramatischen Schriftsteller liebenswürdig. Herr Intendant Baron v. Gall hat bei seiner Einladung zur Betheiligung an seiner neuen Schöpfung nicht allein der lebenden, sondern auch der todten Schriftsteller gedacht. Eine seiner Adressen lautet: „An den dramatischen Schriftsteller Herrn Ernst Julius Otto in Leipzig"; Poststempel Stuttgart 30. Juni 1858. „Dieser Adressat, mein Neffe, ist bereits seit 6 Jahren todt, und ist mir daher leid, Herrn Baron v. Gall die Einladung unbenutzt zurücksenden zu müssen", bemerkte ein Anverwandter des Verstorbenen auf jenen Brief.

Der Schauspieler Wilhelm Moewis, der in manchem Theater in gutem Andenken steht, hat sich am 18. v. M. in Zürich erschossen. Aus Elberfeld gebürtig, diente er einige Jahre im preuß. Militär, ging dann als holländischer Soldat nach Batavia, kam nach 10 Jahren zurück und wurde Schauspieler. Er reiste auf einen holländischen Paß, der aber auf die Dauer nicht genügen konnte. Man sagte ihm, daß er durch seine langjährige Abwesenheit vom Vaterlande sein Heimathsrecht verloren habe. Von einer Behörde zur anderen gewiesen, wurde ihm in Zürich ein längerer Aufenthalt nicht gewährt. Die Heimatlosigkeit versetzte den alten Mann in eine so fieberhafte Aufregung, daß er seinem Leben ein Ende machte.

Die Sängerin Madame Lagrange geht, wie Hector Berlioz im Feuilleton des „Journal des Debats" anzeigt, nach Rio Janeiro, wo sie auf drei Jahre für die Oper engagirt ist. Sie erhält für die drei Jahre zusammen ein Honorar von einer Million Franks.

** [Görner gegen Alexander Dumas]. Ein sehr interessanter Prozeß wegen Verletzung des geistigen Eigenthums hat sich zwischen Herrn Görner und A. Dumas, dem Vielschreiber, entsponnen. Letzterer hat sich nämlich das Stück „Englisch" wörtlich übersetzen lassen und gibt es unter seinem Namen ohne Weiteres als Originalwerk im Gymnase, wo es schon große Einnahmen gemacht hat. Jetzt hat Herr Görner ihn verklagt, der berühmte Crémieux führt seinen Prozeß. An dem günstigen Erfolge ist nicht zu zweifeln, da das Stück in Preußen erschienen ist, das sehr bündige Conventionen mit Frankreich hat.

** Eine nicht ganz üble Reclame! Die „Köln. Ztg." enthält folgendes, „Auch ein patriotischer Philolog" unterschriebenes Eingesandt: „Den Lesern dieses Blattes wird es interessant sein, ein Distichon kennen zu lernen, welches fast vor 2000 Jahren vom Lateiner Ovidius für unser Jahrhundert geschrieben wurde:

Obsta principiis, sero medicina paratur,
Cum mala per longas invaluere MORAS.

Nichts Anderes, als Moras haarstärkendes Mittel stand vor des Dichters prophetischem Geiste, als er obige Worte schrieb, die in getreuer Uebersetzung zu Deutsch lauten:

Hemme das Uebel im Keim, zu spät hilft nie Medicin dir;
Fallen die Haare dir aus: kaufe das Oel von Moras."

Amtliche Erlässe.

Nr. 3037 **Edict.** (789. 3)

Vom k. k. Bezirksamte Milówka werden die nachbenannten Individuen aufgefordert, binnen 6 Wochen hieramts zu erscheinen, der Militärpflicht zu entsprechen und ihre unbefugte Abwesenheit zu rechtfertigen; widrigens dieselben als Rekrutirungsflüchtlinge erklärt, und nach den Bestimmungen des a. h. Auswanderungs-Patentes vom 24. März 1832 behandelt werden würden, und zwar:

Vor- und Zunamen	Wohnort	H.-N.	G.-J.
Albert Zawada	Kamesznica	257	1837
Jakob Biernat	Rycerka górna	136	1832
Josef Jurasz	Ciężcina	43	„
Jakob Kalfas	Cisiec	165	„
Mathias Pawlus	„	34	„
Michael Krawiec	Uisoll	478	„
Jakob Tomala	Sol	152	„
Adalbert Brandys	Nieledwia	25	„
Johann Banas	Rycerka dolna	174	„
Kasimir Woytyla	Zabnica	104	„
Paul Sadlek	Rycerka górna	147	„
Jakob Ploskonka	Raycza	17	„
Johann Kubica	Kamesznica	321	„
Kasper Waligura	Nieledwia	109	„
Josef Motyka	Ciężcina	16	„
Josef Dobosz	Szare	176	„
Johann Kamiński	Kamesznica	238	„
Mathias Skowron	Cisiec	113	„
Felix Tomschitzko alias Jękal	Uisoll	432	„
Michael Jurasz	Ciężcina	56	„
Josef recte Joh. Drozd	Milówka	221	„
Michael Wydra	Rycerka dolna	68	„
Laurenz Kubica	Kamesznica	318	„
Albert Bulka	Rycerka dolna	C.	„
Johann Bialozyd	Kamesznica	342	„
Johann Biernat	Szare	141	„
Johann Stanco	Sol	299	„
Johann Pydych	„	257	„
Albert Omyła	Uisol	326	„
Michael Tycz	Milówka	68	„
Johann Skowroń	Nieledwia	32	„

Vom k. k. Bezirksamte.

Milówka am 21. Juli 1858.

3. 3423. **Edictal-Vorladung.** (784. 3)

Nachbenannte unbefugt abwesende militärpflichtige Individuen, als:

		Haus-Nr.
Thomas Lubas	Szebnie	9
Vincenz Buba	Dembowiec	„ 201
Johann Zabawa	Bączal dolny	„ 44
Anton Bilinowski	Jabłonica	„ 18
Michael Klisiewicz	Swięcany	„ 21
Stanislaus Klosiński	Jasło	„ 133
Paul Stygar	Lisów	„ 14
Kasimir Pavlowski	Dembowiec	„ 38
Josef Tomkowski	Skołyszyn	„ 76
Johann Sychta	Swięcany	„ 58
Andreas Jodłowski	Lazy	„ 53
Johann Nowotny	Jasło	„ 5
Simon Kulig	Umieszcz	„ 12

werden vorgeladen binnen vier Wochen in ihre Heimath zurückzukehren und sich hieramts behufs ihrer Assentstellung zu melden, widrigens dieselben als Rekrutirungsflüchtlinge angesehen und behandelt werden würden.

Jaslo am 23. Juli 1858.

N. 4512. **Edict.** (772. 3)

Vom Tarnower k. k. Kreisgerichte wird hiemit bekannt gemacht, daß über Ansuchen des Kasimir Statkiewicz, Rechtsnehmers der Fr. Josefa de Szum Mikucińska zur Befriedigung der wider Stanislaus Szum zuerkannten Summe per 200 fl. CM. sammt 4% vom 16. September 1850 laufenden Zinsen und der Summe 400 fl. CM., ferner der früher in 4 fl. 21 kr. CM., 7 fl. 47 k. CM. und gegenwärtig in 14 fl. 45 kr. CM. zuerkannten Executionskosten die executive der in Tarnów, Vorstadt Zabłocie Nr. 1 gelegenen, dem Herrn Stanislaus Szum gehörigen Realität in zwei Terminen, als den 16. September und 26. October 1858, jedesmal um 10 Uhr Vormittags abzuhaltenden Licitation ausgeschrieben und zwar unter nachstehenden Bedingungen:

1. Zum Ausrufspreise wird der durch gerichtliche Schätzung vom 18. März 1852 erhobene Werth dieser Realität mit 7833 fl. 48 kr. CM. angenommen, und unter dem Schätzungswerthe wird diese Realität in diesen zwei Terminen nicht veräußert werden.
2. Jeder Licitationslustige hat den zehnten Theil des Ausrufspreises zu Handen der Licitations-Commission als Vadium zu erlegen, und zwar entweder in Baaren oder in k. k. österr. verzinslichen Staatsobligationen oder in Pfandbriefen der galizischen ständischen Kreditsanstalt in der durch die letzten Krakauer Zeitungsblätter nachzuweisenden Curse, jedoch nicht über den Nominalwerth. Nach beendeter Licitation wird das Vadium des Erstehers zurückbehalten, den übrigen Licitanten dagegen zurückgestellt werden.
3. Der Ersteher ist verpflichtet, den dritten Theil des Erstehungspreises binnen 30 Tagen vom Zustellungstage des Bescheides über die zu Gericht angenommene Licitationsverhandlung an das hiergerichtliche Depositenamt mit Einrechnung des in Baaren erlegten Vadiums zu erlegen; — Falls aber das Vadium nicht baar erlegt worden wäre, so wird Letzteres nach dem baaren Erlage des Kaufschillingsdrittels dem Ersteher zurückgestellt werden.
4. Nach Erlag des baaren Kaufschillingsdrittels wird dem Ersteher diese Realität in den physischen Besitz übergeben werden, und vom Tage dieser Uebergabe ist er verpflichtet, alle Lasten zu tragen und von den restirenden 2/3 des Kaufpreises 5% Zinsen halbjährig decursive an den hiergerichtlichen Depositenamt zu entrichten.
5. Der Ersteher ist weiter verbunden, jene intabulirte Forderungen, deren Annahme die Gläubiger vor den allenfalls bedungenen Zahlungsfrist verweigern sollten, nach Maßgabe des angebothenen Kaufschillings zu übernehmen, den Rest dagegen binnen 30 Tagen nach Rechtskraft der Zahlungsordnung entweder an das h. g. Depositenamt zu erlegen, oder aber an die angewiesenen Gläubiger zu bezahlen, und sich hierüber auszuweisen.
6. Nach Erfüllung dieser Bedingnisse wird dem Ersteher das Eigenthumsdecret ausgefolgt und er auf seine Kosten als Eigenthümer der erkauften Realität intabulirt, alle darauf haftenden Lasten dagegen auf den Kaufschilling übertragen werden.
7. Wenn der Ersteher die eine oder die andere Bedingung nicht erfüllen sollte, so wird über Anlangen des Executionsführers oder des Executen die Relicitation dieser Realität ohne eine neue Schätzung mit einem Termine ausgeschrieben werden, in welchem diese auch unter dem Schätzungswerthe veräußert werden würde und der wortbrüchige Ersteher für allen erweislichen Schaden nicht nur mit dem Vadium, sondern mit seinem ganzen Vermögen verantwortlich sein.
8. Sämmtliche von diesem Kaufgeschäfte entfallenden Gebühren ist der Ersteher zu tragen verbunden.
9. Sollte in diesen zwei Terminen, diese Realität nicht über oder wenigstens um den Schätzungswerth veräußert werden, so wird behufs Festsetzung der erleichternden Bedingnisse auf den 28. October 1858 um 10 Uhr Vormittags der Termin festgesetzt, auf welchem sämmtliche Hypothekargläubiger hiergerichts zu erscheinen mit dem vorgeladen werden, daß die Erscheinenden der Stimmenmehrheit der Erscheinenden als beitretend angesehen werden würden.
10. Der Grundbuchsauszug und der Schätzungsact dieser Realität können in der h. g. Registratur eingesehen werden.

Hievon wird Herr Arthur Weiss unbekannten Aufenthalts, dann die Massen des Andreas Gałuszyński, des Leo Staniszewski, des Adalbert Wilczyński, des Michael Broder, des Andreas Binert, des Sigismund Kowacz, der Agnes Katanowska, des Felix Prociński und des Josef Witowski und alle jene Gläubiger welche nach dem 13. Februar 1857 zur Stadttafel gelangen dürften, oder denen gegenwärtige Verständigung entweder gar nicht oder nicht zeitgerecht zugestellt werden würde mittelst des gegenwärtigen Edicts und zu Händen des zur Wahrung ihrer Rechte in der Person des Hrn. Dr. Bandrowski mit Substituirung des Hr. Dr. Serda bestellten Curators, beide Theile, als: Kasimir Statkiewicz und Stanislaus Szum, endlich alle übrigen Interessenten, als: die k. k. Finanzprocuratur in Krakau, Ludwig Szum, Angella de Szum Strus, Antonine Szum, Josefa de Szum Mikucińska, ferner Olimpia Milżecka, durch ihre Mutter und Vormünderin Elisabeth Milżecka, die Erben nach Josef Wodczyński, als: Maria de Wojczyńskie Artwińska und Ladislaus Wodczyński, verständiget.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Tarnów am 1. Juni 1858.

N. 4512. **Obwieszczenie.**

C. k. Sąd obwodowy Tarnowski podaje niniejszym do wiadomości, że na żądanie Kazimierza Statkiewicza prawonabywcy Jozefy z Szumów Mikucińskiéj dla zaspokojenia temuż Kazimierzowi Statkiewiczowi przeciw Stanisławowi Szum przyznanéj sumy 200 złr. m. k. wraz z odsetkami po 4 od sta od 16. Września 1850 bieżącemi, daléj sumy 400 złr. m. k. wraz pierwéj na 4 złr. 21 kr. m. k. i 7 złr. 47 kr. m. k. teraz zaś na 14 złr. 45 kr. m. k. przyznanemi kosztami exekucyi, licytacya przymusowa realności pod Nr. Cons. 1 na przedmieściu Zabłociu w Tarnowie położonéj a Stanisławowi Szum należącéj w dwóch terminach t. j. 16. Września i 26. Października 1858 każdą razą o 10téj godzinie przedpołudniem rozpisuje się i takowa pod następującemi warunkami nastąpi:

1. Za cenę wywoławczą wzięta jest suma 7833 złr. 48 kr. m. k. która suma na oszacowaniu sądowem z dnia 18. Marca 1852 oparta jest; poniżéj téj ceny szacunkowéj realnośc ta w tych dwóch terminach sprzedaną nie będzie.
2. Chęć kupienia mający ma do rąk komisyi licytacyjnéj wadium dziesiątą część sumy wywoławczéj wynoszące złożyć. Wadium to może być złożone w gotówce, w c. k. austr. papierach rządowych (obligacyach), lub téż w listach galicyjskich zastawnych, podług ostatniego kursu w Gazecie Krakowkiéj rządowéj wykazanego, jednak nominalną wartość tych papierów nieprzechodzącego. Po skończonéj licytacyi kupicielowi wadyum zatrzymane, zaś współlicytującym zwrócone zostanie.
3. Najwięcéj ofiarujący jest obowiązanym w przeciągu 30 dni po doręczeniu uchwały sądowéj, którą licytacyjny akt do wiadomości sądowéj przyjątym będzie 3cią część ceny kupna do depozytu sądowego w gotówce złożyć w którą w gotowiznie złożone Vadium wrachowanem będzie. Gdyby wadium w obligacyach złożone było, natenczas po złożeniu sumy 3cią część ceny kupna dochodzącéj, obligacye zwrócone zostaną.
4. Po złożeniu w gotówce 3ciéj części kupna nabywca w fizyczne posiadanie téj realności wprowadzonym będzie, od tego dnia przypadają na niego wszelkie ciężary wraz z obowiązkiem od dwóch trzecich części ceny kupna odsetki po 5 od sta z dołu półrocznie do depozytu tutejszego składać.
5. Daléj obowiązany jest nabywca długi hypoteczne, których spłacenie wierzyciele dla nienadeszłego terminu odebraćby niechcieli w miarę ceny kupna zaś w przeciągu 30 dni po prawomocności tabeli płatniczéj, albo do depozytu sądowego złożyć albo téż wskazanym mu przez sąd wierzycielom spłacić i o wypełnieniu tego przed sądem się wykazać.
6. Po dopełnieniu tych warunków nabywcy dekret dziedzictwa wydanym i on na swoje koszta jako właściciel kupionéj realności w księgi hypoteczne wciągniętym będzie, wszystkie zaś ciężary hypoteczne na cenę kupna przeniesione zostaną.
7. Gdyby nabywca któregokolwiek warunku niedopełnił, wtedy na żądanie exekucyą prowadzącego, lub exekwowanego powtórna licytacya bez poprzedniego oszacowania w jednym terminie rozpisaną i w tym terminie realność ta nawet poniżéj ceny szacunkowéj sprzedaną będzie; wiarołomny nabywca zaś stałby się odpowiedzialnym za wszelkie szkody ztąd wynikłe, które nietylko złożonym wadium lecz także całym swoim majątkiem wynagrodzić byłby zmuszonym.
8. Wszelkie z tego interesu wynikłe należytości skarbowe ponosić ma nabywca.
9. Gdyby ta realność wzmiankowanych dwóch termimach wyżéj ceny szacunkowéj lub za tę cenę szacunkową sprzedaną być niemogła, wtedy dla ustanowienia warunków ulżywających termin na 28. Października 1858 na 10tą godzinę zrana wyznaczonym będzie, na którym wszyscy wierzyciele hypoteczni stawić się mają inaczéj nieobecni jako do większości głosujących przystających uważani będą.
10. Wyciąg księgi gruntowéj i akt szacunkowy téjże realności, mogą być w tutejszo-sądowéj registraturze przejrzanemi.

O tym zawiadamia się Artura Weiss zmiejsca pobytu niewiadomego, daléj masy Andrzeja Gołuszyńskiego, Leona Staniszewskiego, Wojciecha Wilczyńskiego, Michała Broder, Jędrzeja Binert, Zygmunta Kowacz, Agnieszki Katanowskiéj, Feliksa Procińskiego i Jozefa Witowskiego i wszyscy ci wierzyciele, którzy po 13. Lutym 1857 do ksiąg hypotecznych wciągnięci zostaną, lub którym niniejsze uwiadomienie wczasie doręczonym być niemoże, przez Edykta i na ręce kuratora P. Dra. Bandrowskiego, któremu substytuowanym jest P. Dr. Serda; obiedwie strony, jakoto: Kazimierz Statkiewicz i Stanisław Szum wreszcie wszyscy wierzyciele, jakoto: c. k. Finansowa Prokuratorya w Krakowie, Ludwik Szum, Aniela z Szumów Strusiowa, Antonina Szum, Josefa z Szumów Mikucińska, Olimpia Milżecka do rąk matki i opiekunki Elżbiety Milżeckiéj, spadkobiercy po Jozefie Wodczyńskiem, Marya z Wodczyńskich Artwińska i Władysław Wodczyński.

Z Rady c. k. Sądu obwodowego.

Tarnów dnia 1. Czerwca 1858.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Änderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
5	2	329''88	18·6	58	Ost schwach	heiter mit Wolken		12·9	20·1
	10	329'96	15·4	88	West „	„			
6	6	339'57	13·1	91	Nord „	heiter			

Getreide-Preise

auf dem öffentlichen Wochenmarkte in Krakau und in 3 Gattungen classificirt.

Aufführung der Producte	Gattung I. von fl.	kr.	bis fl.	kr.	II. Gatt. von fl.	kr.	bis fl.	kr.	III. Gatt. von fl.	kr.	bis fl.	kr.
Der Metz. Wint. Weiz.	3	50	4	—	3	20	3	37 3/4	—	—	—	—
„ Saat-Weiz.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Roggen	2	6	2	7 3/4	—	—	1	54	—	—	—	—
„ Gerste	1	56	1	57 3/4	—	—	1	45	—	—	—	—
„ Früh-Hafer	1	55	2	—	1	45	1	50	—	—	—	—
„ Erbsen	3	15	3	22 3/4	2	45	3	—	2	—	2	15
„ Hirsegrütze	4	—	4	30	3	30	3	50	—	—	—	—
„ Fasolen	3	30	3	45	3	30	3	—	—	—	—	—
1 Pd. fettes Rindfleisch	—	—	—	8	—	—	—	—	—	—	—	—
„ mag. „	—	—	—	7	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Rind-Lungenfl.	—	—	—	9 3/4	—	—	—	—	—	—	—	—
Metz. Hirse	—	—	2	15	—	—	2	—	—	—	—	—
„ Buchweizen	—	—	1	52	—	—	1	45	—	—	—	—
„ Kartoffeln neu	—	—	—	56	—	—	—	52	—	—	—	—
„ „ alt	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Cent. Heu (Wien. G.)	—	—	1	—	—	—	—	54	—	—	—	—
„ Stroh	—	—	—	49	—	—	—	33	—	—	—	—
Spiritus Garniec mit Bezahlung	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—
do. abgezog. Branntw.	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Garniec Butter (reine)	2	15	2	37 3/4	—	—	—	—	—	—	—	—
Hühner-Eier 1 Schock	—	—	—	45	—	—	—	42	—	—	—	—
Hefen aus Märzbier ein Fäßchen	—	—	—	45	—	—	—	—	—	—	—	—
detto aus Doppelbier	—	—	—	45	—	—	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerstengrütze 1/8 Metz	—	21	—	22 1/2	—	19	—	20	—	16	—	18
Czenstochauer dto	1	—	1	3	—	—	—	—	—	—	—	—
Weizen dto.	—	45	—	48	—	—	—	—	—	—	—	—
Perl dto.	1	—	1	15	—	42	—	45	—	—	—	—
Buchweizen dto.	—	—	—	42	—	—	—	39	—	—	—	—
Geriebene dto.	—	—	—	36	—	—	—	33	—	—	—	—
Mehl aus fein dto.	—	—	—	27	—	—	—	24	—	—	—	—
Graupe dto.	—	—	—	36	—	—	—	30	—	—	—	—

Vom Magistrate der Hauptst. Krakau am 3. August 1858.

Deleg. Bürger Satalecki. Święcicki. — Magistrats-Raht Łoziński — Markt-Kommissar. Jezierski

Wiener Börse-Bericht

vom 5. August 1858.

		Geld. Waare
Nat.-Anlehen zu 5%		83 13/16—83 7/8
Anlehen v. J. 1851 Serie B. zu 5%		94—94 1/2
Lomb. venet. Anlehen zu 5%		97 1/2—98
Staatsschuldverschreibungen zu 5%		82 5/8—82 3/4
detto	„ 4 1/2 %	72 3/8—72 5/8
detto	„ 4%	65 —65 1/8
detto	„ 3%	49 3/4—50
detto	„ 2 1/2 %	41 1/2—41 3/4
detto	„ 1%	16 1/4—16 3/8
Gloggnitzer Oblig. m. Rückz.	5%	97——
Oedenburger detto	„ 5%	96——
Pesther detto	„ 4%	96——
Mailänder detto	„ 4%	95——
Grundentl.-Obl. N. Oest.	„ 5%	94—94 1/4
detto v. Galizien, Ung. rc.	„ 5%	83—83 1/4
detto der übrigen Kronl.	„ 5%	85—86 1/2
Banco-Obligationen	„ 2 1/2 %	64—64 1/2
Lotterie-Anlehen v. J. 1834		308—309
detto „ 1839		134 1/2—134 3/4
detto „ 1854	4%	109 7/8—110
Como-Rentscheine		16 3/4—16 7/8
Galiz. Pfandbriefe	zu 4%	78—79
Nordbahn-Prior.-Oblig.	„ 5%	88 3/4—89
Gloggnitzer detto	„ 5%	82—83
Donau-Dampfschiff-Obl.	„ 5%	88—88 1/2
Lloyd detto (in Silber)	„ 5%	88—88 1/4
3% Prioritäts-Oblig. der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 275 Francs per Stück		110—111
Actien der Nationalbank ohne Div.		968—969
5% Pfandbriefe der Nationalbank 12monatliche		100——
Actien der Oest. Credit-Anstalt		239 3/4—239 7/8
„ „ N.-Oest. Escompte-Ges.		118 1/2—118 3/4
„ „ Budweis-Linz-Gmundner Eisenbahn		—
„ „ Nordbahn		165 1/2—165 3/4
„ „ Staatseisenbahn-Ges. zu 500 Fr.		258 1/4—258 1/2
„ „ Kaiserin-Elisabeth-Bahn zu 200 fl. mit 50 pCt. Einzahlung		100 7/16—100 1/4
„ „ Süd-Norddeutschen Verbindungsbahn		94—94 1/4
„ „ Theißbahn		100 1/2—100 1/4
„ „ Lomb. venet. Eisenb.		232 1/2—232 3/4
„ „ Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft		532—533
„ „ Donau-Damfschifffahrts-Lose		102 3/4—103
„ „ Lloyd		355—358
„ „ Pesther Kettenbr.-Gesellsch.		59—60
„ „ Wiener Dampfm.-Gesellsch.		87—88
„ „ Preßb. Tyrn. Eisenb. 1. Emiss.		19—20
„ „ detto 2. Emiss. mit Priorit.		29—30
Fürst Esterhazy 40 fl. L.		79 1/2—80
„ Salm 40 „		42 3/4—42 7/8
„ Palffy 40 „		40—40 1/4
„ Clary 40 „		38—38 1/4
„ St. Genois 40 „		37 3/4—38
F. Windischgrätz 20 „		26 7/8—27
Gf. Waldstein 20 „		26 1/2—26 3/4
„ Keglevich 10 „		15 3/4—16
Amsterdam (2 Mon.)		87 1/4
Augsburg (Uso.)		105 1/4
Bukarest (31 T. Sicht)		267
Constantinopel detto		—
Frankfurt (3 Mon.)		104 3/4
Hamburg (2 Mon.)		77
Livorno (2 Mon.)		104 1/8
London (3 Mon.)		10 14
Mailand (2 Mon.)		104
Paris (2 Mon.)		123 1/8
Kais. Münz-Ducaten-Agio		7 1/8
Napoleonsd'or		8 11 1/2—12 1/2
Engl. Sovereigns		10 15
Ruß. Imperiale		8 22—23

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge.

Abgang von Krakau:

Nach Wien: 6 Uhr 10 M. Morg. 3 Uhr 25 M. Nachm.
Nach Breslau und Warschau: 8 Uhr 30 Min. Morgens.
Nach Dębica: 12 Uhr 15 M. Mittags. 9 Uhr 5 M. Abends.
Nach Wieliczka: 6 Uhr 30 M. Morg. 9 Uhr 30 M. Abends.

Abgang von Dębica:

Nach Krakau: 11 Uhr 15 M. Vormittag. 2 Uhr Nachts.

Ankunft in Krakau:

Von Wien: 11 Uhr 25. M. Mittags. 8 Uhr 15 M. Abends.
Von Breslau und Warschau: 2 Uhr 55 M. Nachmittag.
Von Dębica: 5 Uhr 20 M. Morgens. 2 Uhr 35 M. Nachm.
Von Wieliczka: 10 Uhr 46 M. Vorm. 7 Uhr Abends.

Ankunft in Dębica:

Von Krakau: 3 Uhr 37 M. Nachm. 12 Uhr 25 M. Nachts.

In der Buchdruckerei des „CZAS."

In Vertretung des Buchdruckerei-Geschäftsleiters: Stanislaus Gralichowski.